

Der demografische Wandel in Deutschland - Auswirkungen und Handlungsalternativen

Europäische Bausparkassenvereinigung, XV. Europakongress
Prag, 26. Oktober 2007



Dr. Bernhard Gräf
bernhard.graef@db.com

Think Tank der Deutsche Bank Gruppe

Deutsche Bank Research





Gliederung



1

Der demografische Wandel

2

Status Quo: Was passiert, wenn wir nichts tun?

3

Gesellschaftliche Stellschrauben

4

Fazit





Gliederung



1

Der demografische Wandel

2

Status Quo: Was passiert, wenn wir nichts tun?

3

Gesellschaftliche Stellschrauben

4

Fazit



Die demografische Zukunft Deutschlands ...



Quelle: Frankfurter Rundschau

... wird wohl anders aussehen !

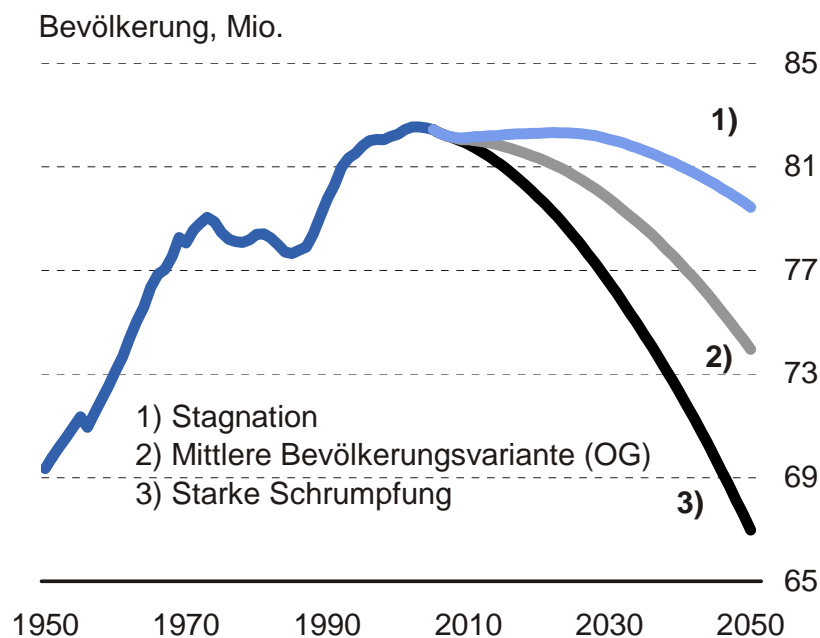


Quelle: Frankfurter Rundschau, DB Research

Mögliche Bevölkerungsentwicklungen

Bevölkerungsprojektionen

Stagnation bis starke Schrumpfung



Quelle: Statistisches Bundesamt

- Bevölkerungsentwicklung abhängig von Geburtenrate, Lebenserwartung und Nettozuwanderung
- Je nach Annahmen nahezu Stagnation bis starke Schrumpfung (2005-2050: knapp -20%) möglich

Annahmen bis 2050

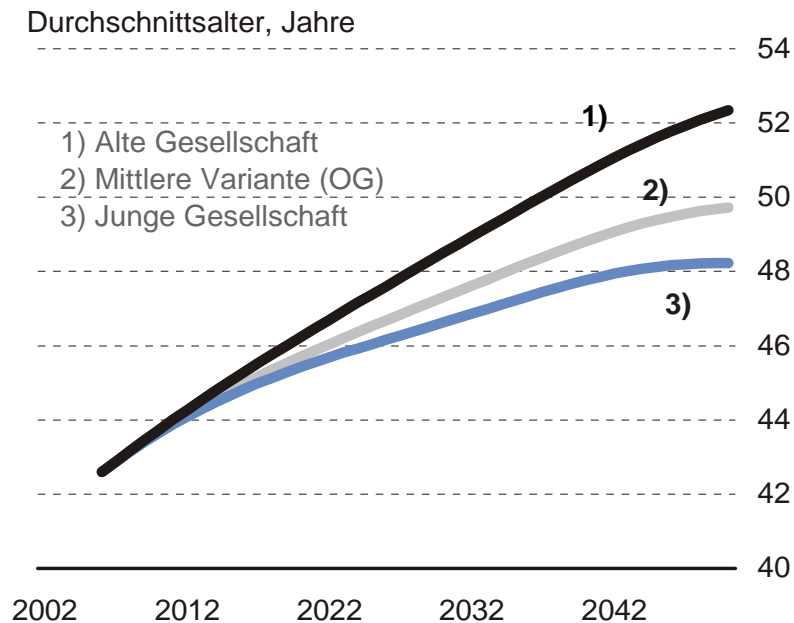
| | Stagnation | Mittlere | Schrumpfung |
|---------------------------------------|------------|----------|-------------|
| Geburtenrate Kinder pro Frau | 1,6 | 1,4 | 1,2 |
| Lebenserwartung Zunahme (Jahre) | 9 | 7 | 7 |
| Nettozuwanderung 1 000 p.a. | 200 | 200 | 100 |
| Bevölkerung 2050 Mio. (2005: 82,5) | 79,5 | 73,9 | 67,0 |
| 2005-2050 in % | -3,5 | -10,5 | -19 |



Alterungsprozess unaufhaltsam

Alterung

allen Varianten gemeinsam



Quelle: Statistisches Bundesamt

- Durchschnittsalter der Bevölkerung steigt in allen Varianten kräftig an
- In 2050 wird jede zweite in Deutschland lebende Person sehr wahrscheinlich älter als 50 Jahre sein, gegenüber etwas mehr als 42 Jahre heute

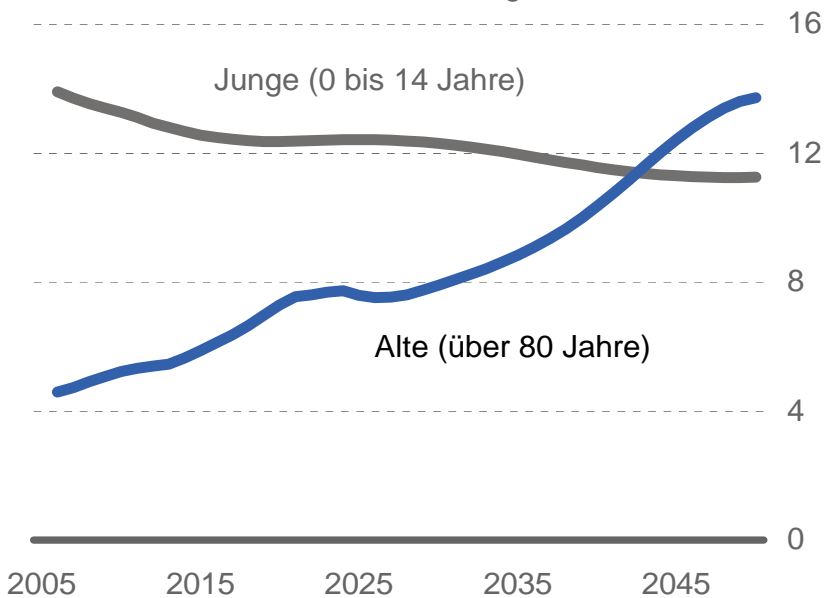
Annahmen bis 2050

| | Alte | Mittlere | Junge |
|--------------------|------|----------|-------|
| Geburtenrate | | | |
| Kinder pro Frau | 1,2 | 1,4 | 1,6 |
| Lebenserwartung | | | |
| Zunahme (Jahre) | 9 | 7 | 7 |
| Nettozuwanderung | | | |
| 1 000 p.a. | 100 | 200 | 200 |
| Durchschnittsalter | | | |
| Jahre (2005: 42,5) | 52,3 | 49,7 | 48,2 |

Anteil Älterer steigt dramatisch

Bevölkerungskohorten

Anteile in % der Gesamtbevölkerung



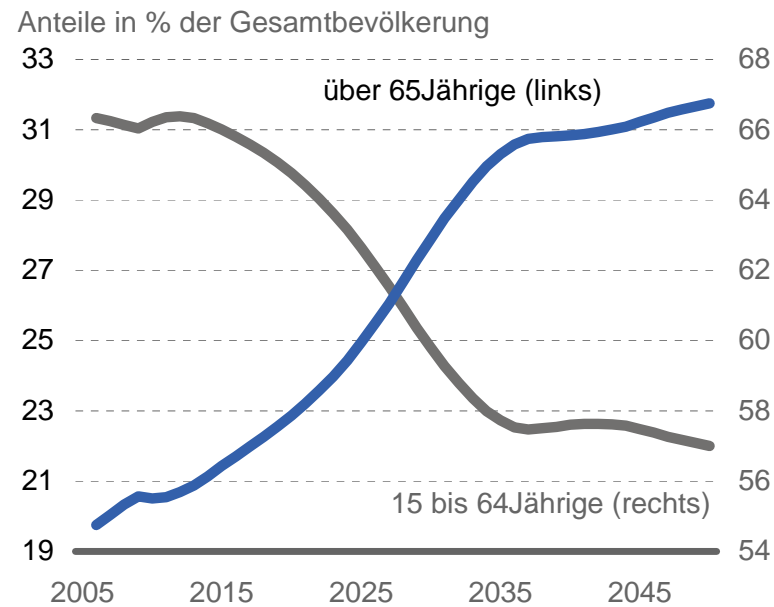
Quelle: Statistisches Bundesamt, Mittlere Bevölkerung - Obergrenze

- Anteil der über 80Jährigen verdreifacht sich bis 2050 auf knapp 14%
- 2050 wird es mehr über 80Jährige geben als Personen im Alter von bis zu 15 Jahren

Altenquotient verdoppelt sich

Bevölkerungskohorten

dramatische Verschiebungen bei Rentnern und Erwerbsfähigen

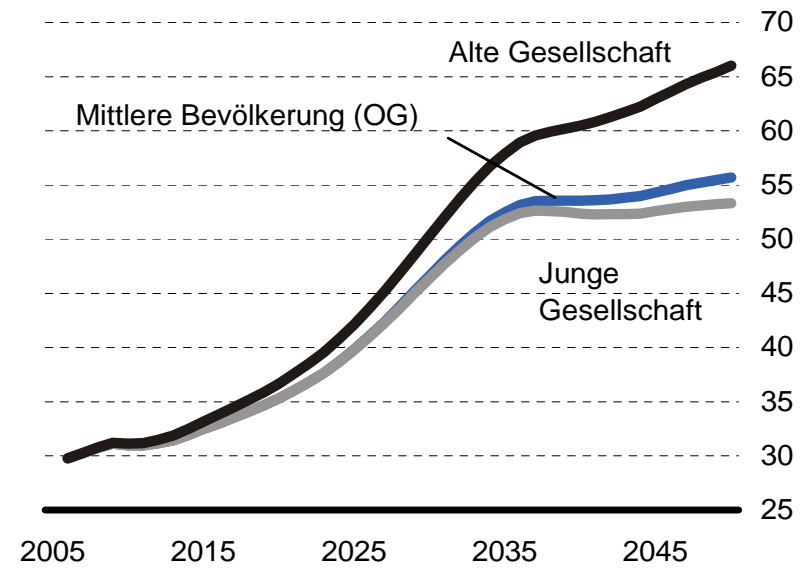


Quelle: Statistisches Bundesamt, Mittlere Bevölkerung - Obergrenze

Altenquotient

steigt in allen Bevölkerungsvarianten

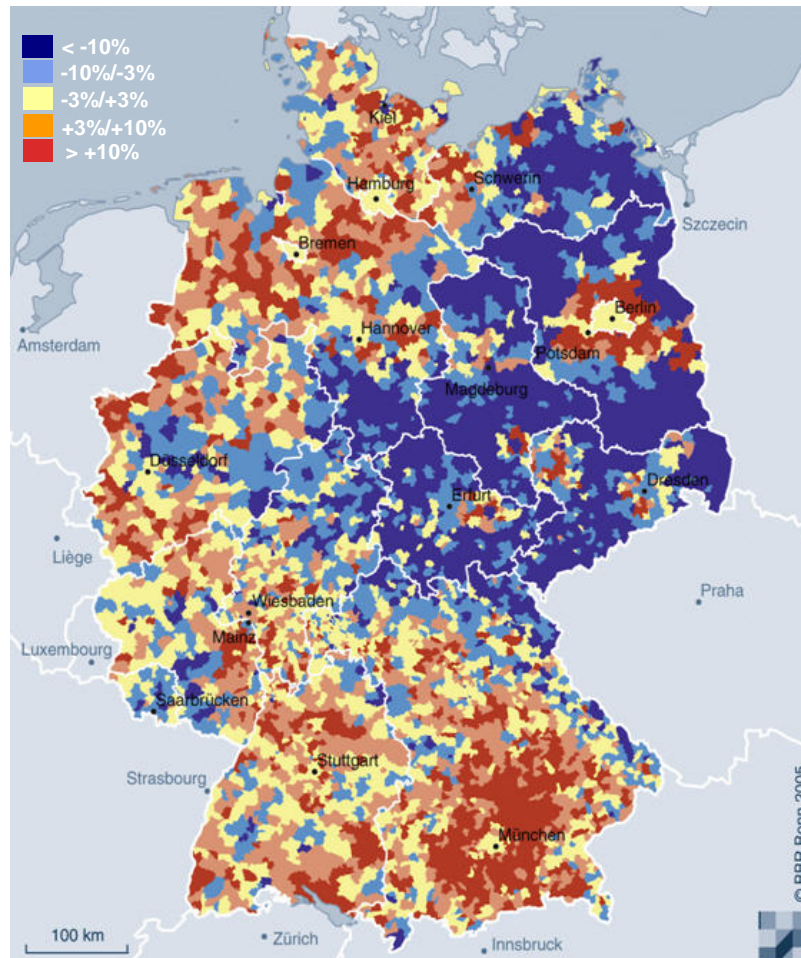
Anzahl der Personen über 65 Jahre je 100 Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren



Quelle: Statistisches Bundesamt

Demografische Entwicklung regional heterogen

Bevölkerung, 2002-2020 in %



- Teilweise kräftiger Bevölkerungsanstieg in Ballungsgebieten (Berlin, München, Rhein-Main, Hamburg), wobei selbst dort der natürliche Bevölkerungssaldo (Geburten minus Sterbefälle) häufig negativ ist
- Wachstum nahezu nur durch Wanderung
- Dagegen wird es in großen Teilen Deutschlands, insbesondere in Ostdeutschland, „leer“
- In manchen Regionen wird die Bevölkerung sogar schon bis 2020 um mehr als 10% sinken
- Alterung in Ostdeutschland aufgrund Abwanderung junger Menschen stärker



Gliederung

1

Der demografische Wandel

2

Status Quo: Was passiert, wenn wir nichts tun?

3

Gesellschaftliche Stellschrauben

4

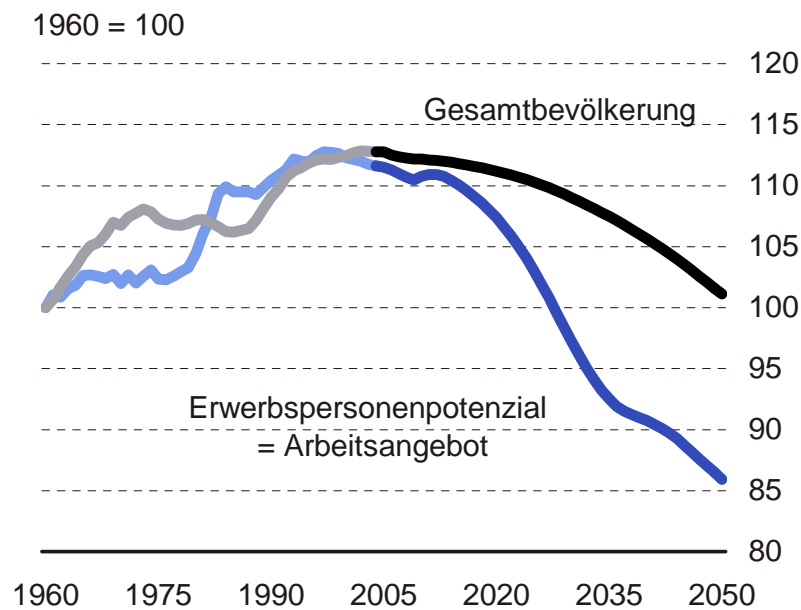
Fazit



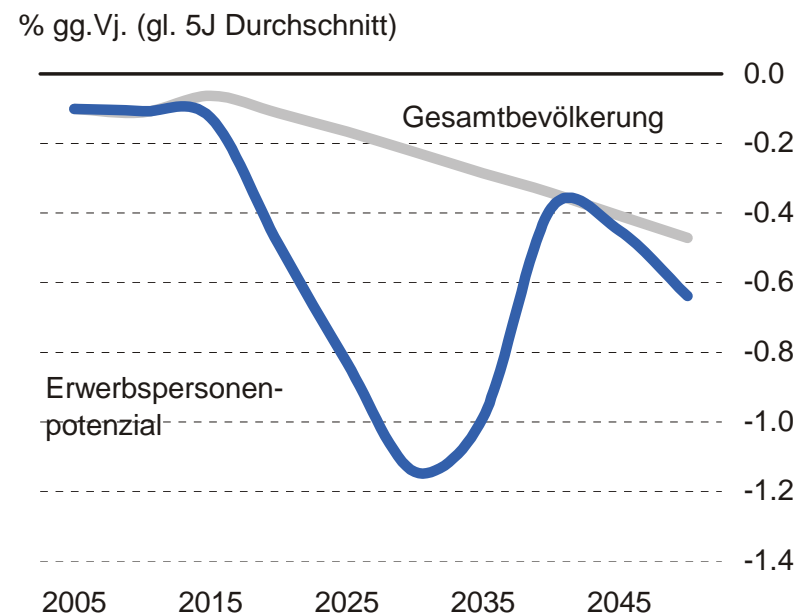
Status Quo: Arbeitskräfte werden knapp (I)

Erwerbspersonenpotenzial

sinkt bis 2050 mit 20% doppelt so stark wie Gesamtbevölkerung



Quelle: Statistisches Bundesamt, Mittlere Bevölkerung - Obergrenze

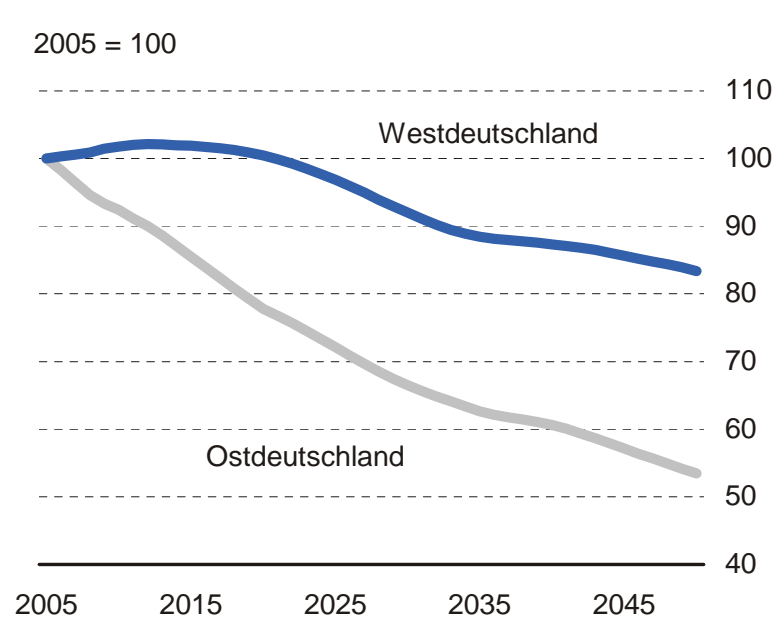


Quelle: Statistisches Bundesamt, Mittlere Bevölkerung - Obergrenze

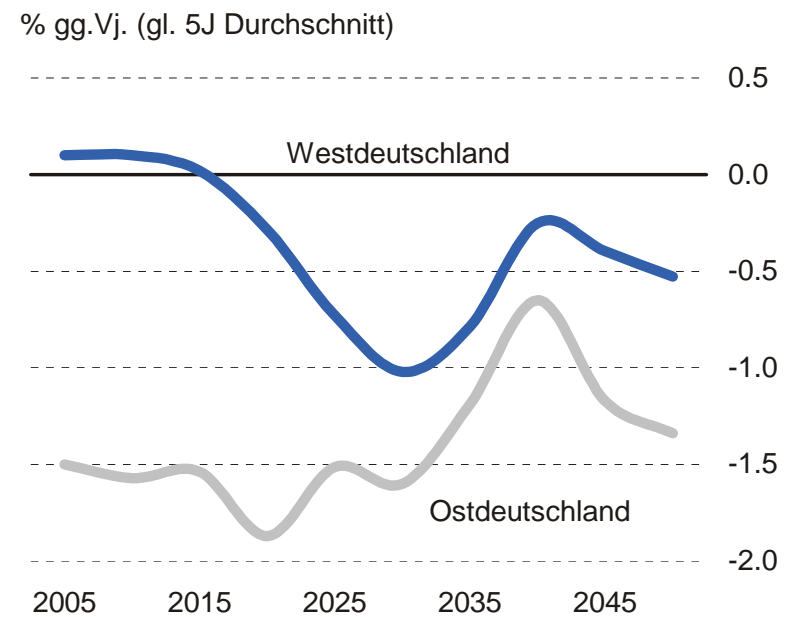
Status Quo: Arbeitskräfte werden knapp (II) – vor allem in den neuen Bundesländern

Erwerbspersonenpotenzial

nahezu Halbierung in den neuen Bundesländern bis 2050



Quelle: Statistisches Bundesamt, Mittlere Variante



Quelle: Statistisches Bundesamt, Mittlere Variante

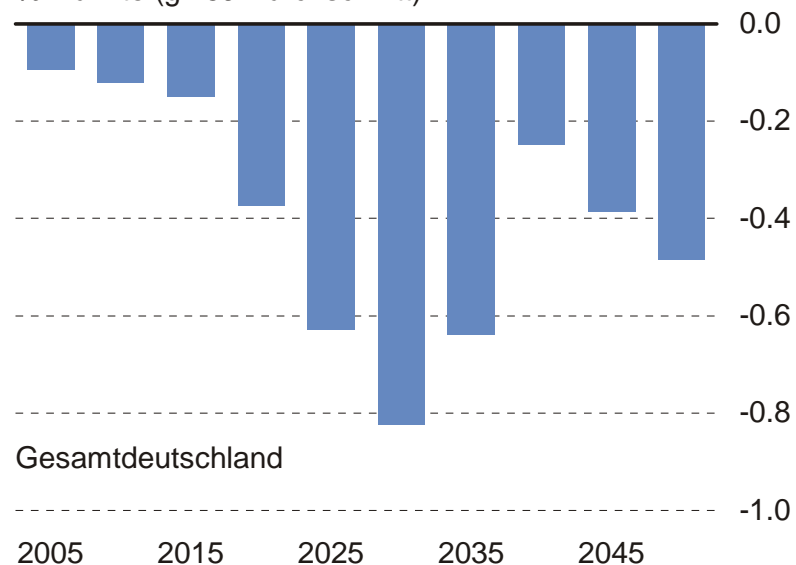
Status Quo: Wachstumsdynamik merklich schwächer

$Y = \text{technischer Fortschritt} * f(\text{Arbeit, Kapital})$

Wachstumspotenzial

halbiert sich im Status Quo

Demografischer Effekt auf das potenzielle BIP
%-Punkte (gl. 5J Durchschnitt)



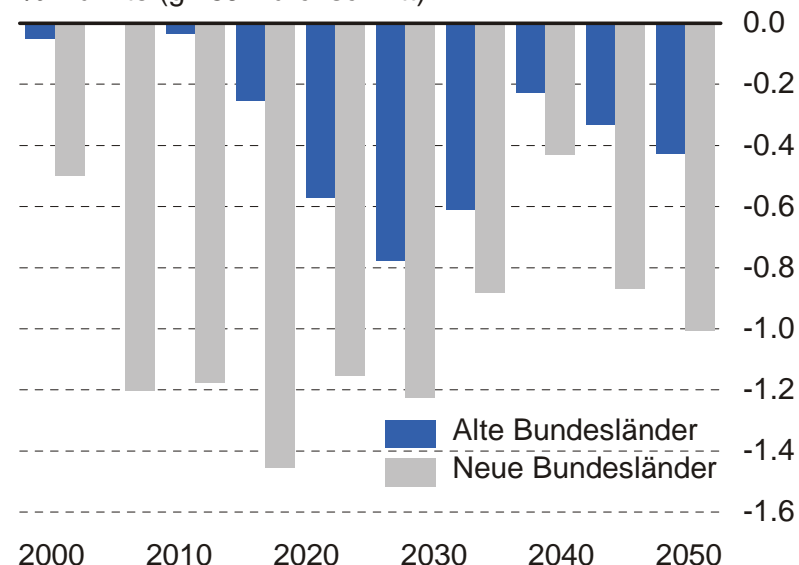
Gesamtdeutschland

Quelle: DB Research, Basis: Mittlere Bevölkerung - Obergrenze

Ostdeutschland

Angleichung an Westniveau unrealistisch

Demografischer Effekt auf das potenzielle BIP
%-Punkte (gl. 5J Durchschnitt)

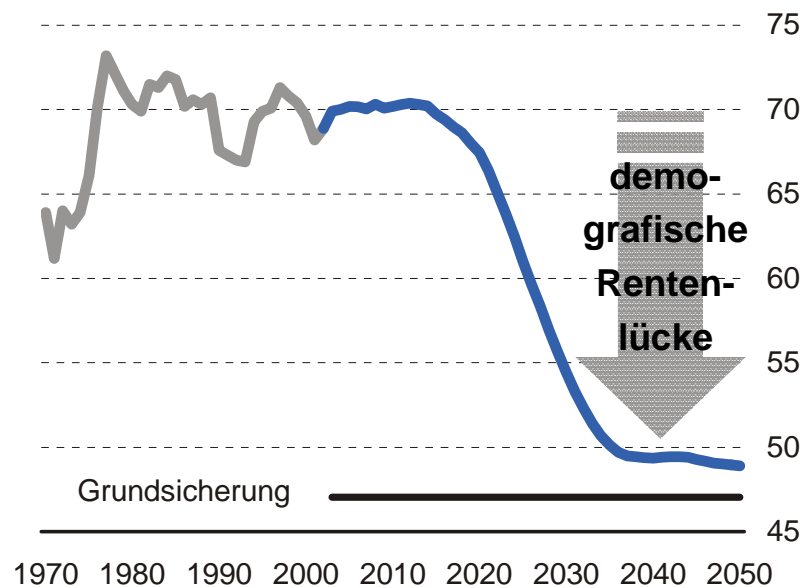


Status Quo: umlagefinanzierte Sozialsysteme in der Klemme

GRV Rente

wird zur Grundsicherung

Nettorentenniveau in %



Quelle: DB Research, Mittlere Bevölkerung

- Aus Budgetrestriktion der GRV folgt:

$$\text{Rentenniveau} = \frac{\text{Anzahl der Beitragszahler}}{\text{Anzahl der Rentner}} * \text{Beitragssatz}$$

Rentnerquotient

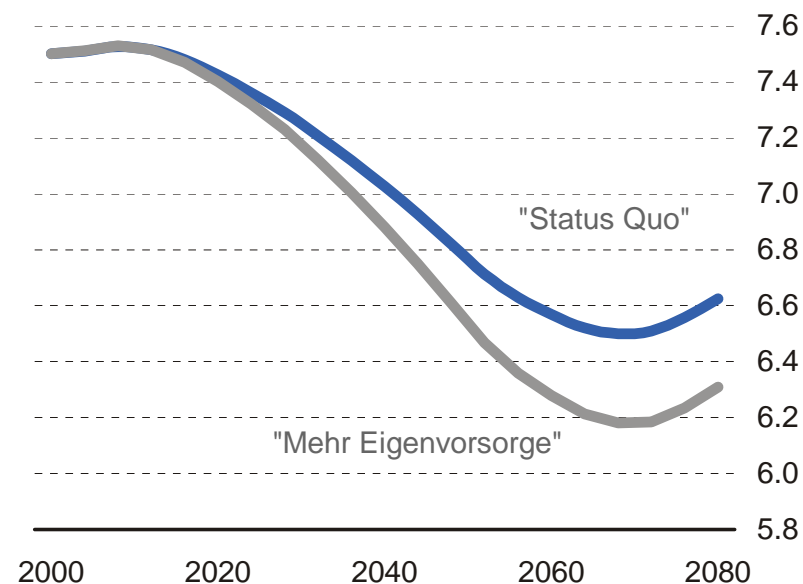
- GRV Rente sinkt nahezu auf Grundsicherungsniveau
- Private kapitalgedeckte Altersvorsorge gewinnt zunehmend an Bedeutung

Status Quo: gesamtwirtschaftliche Rendite sinkt

Rendite

demografisch bedingter Rückgang

Gesamtwirtschaftliche Rendite, %



Quelle: DB Research

- Simulationen mit einem OLG Modell (Overlapping Generations Model) lassen auf einen demografisch bedingten Renditerückgang um rund 1%-Punkt schließen
- Internationalisierung kann Renditerückgang dämpfen, aber nicht vermeiden
- Problem auch für private kapitalgedeckte Altersvorsorge ...
- ... was prinzipiell auch für das Bausparen gilt!
- Dies bedeutet frühzeitigerer Beginn oder höhere jährliche Sparleistung ...
- ... oder länger arbeiten!

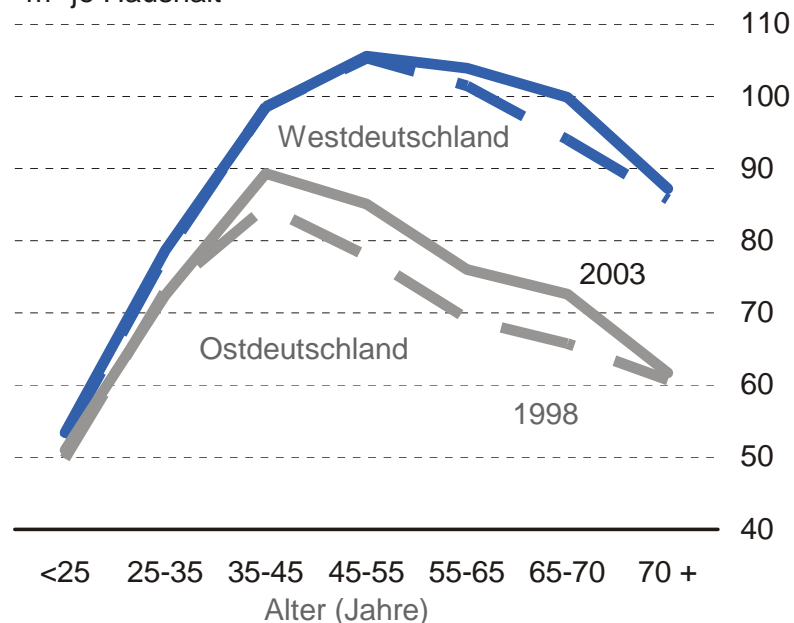
Status Quo: Wohnungsnachfrage

- auf den ersten Blick scheint alles ganz klar

Wohnfläche eines Haushaltes

sinkt im Alter

m² je Haushalt



Quelle: Statistisches Bundesamt (EVS 1998, 2003)

- Alte Menschen verfügen über weniger Wohnraum als Menschen in der Blüte ihres Lebens
- Milchmädchen-Schlussfolgerung: Die demografischen Trends führen zu dramatischen Nachfragerückgängen, denn es gibt weniger Menschen und einen größeren Anteil Älterer



Status Quo: Wohnungsnachfrage

- Drei Effekte sind auseinander zu halten

■ Kohorteneffekt

Jede Alterskohorte hat ihre eigene Geschichte (Sozialisierung) und hat folglich andere Ausgangsbedingungen, Erfahrungen etc. Die heutige Gruppe der 80-jährigen ist durch die Kriegs- und Nachkriegszeit geprägt. Das könnte Konsum- und Wohnverhalten beeinflussen. Das könnte für die Woodstock-Generation ganz anders aussehen (die sind dann 2030 ca. 80 Jahre alt)

■ Lebenszykluseffekt

Der Mensch passt im Laufe seines Lebenszyklus sein Nachfrageverhalten an Einkommens- und Familiensituation an. 20-jährige Studenten verfügen über relativ wenig Einkommen und haben selten Kinder. Der 30-jährige Assistent lebt vielleicht mit seiner Freundin und etwas höherem Einkommen in einer Altbauwohnung. Nach Promotion und Habilitation zieht der 40-jährige Professor mit Gattin und zwei Kindern dann ins Eigenheim

■ Remanenzeffekt

Im Alter gibt es starke Beharrungstendenzen. Ziehen die Kinder aus dem Professoren-Haushalt aus, ziehen die Eltern nicht gleich in eine kleinere Wohnung. Das hat mit Gewohnheit zu tun (aber nicht nur, denn oftmals lohnt der Umzug bei langjährigen Mietverhältnissen nicht, Transaktionskosten des Umzugs steigen mit Alter)

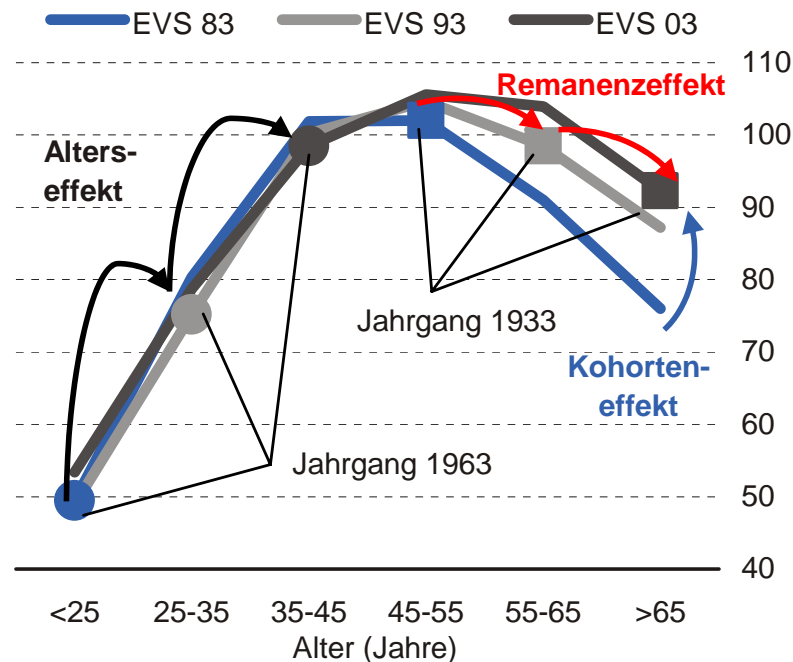


Status Quo: Wohnungsnachfrage

- Alters, Kohorten- und Remanenzeffekt

Wohnfläche eines Haushaltes

sinkt im Alter



Quelle: Statistisches Bundesamt

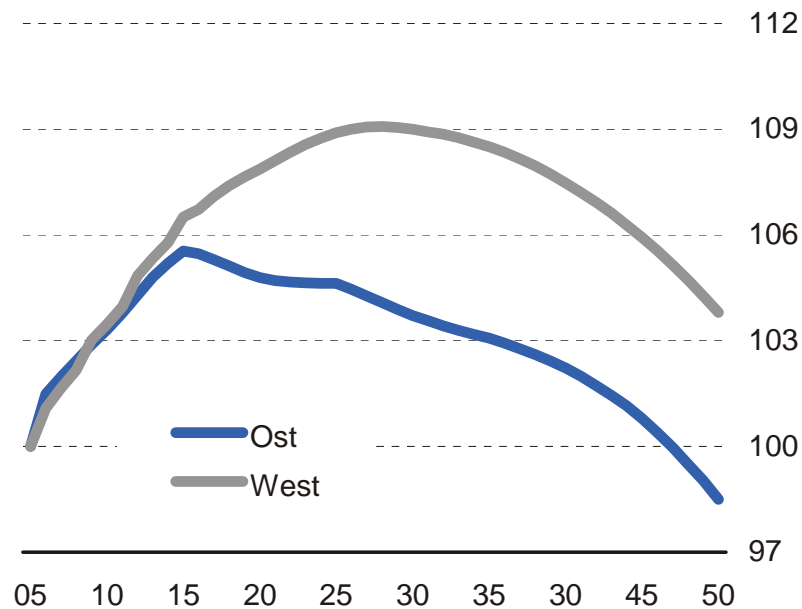
- Die Menschen des Jahrgangs 1963 haben in den 20 Jahren zwischen EVS 83 und EVS 03 erheblich ihre Wohnfläche erhöht (Alters- bzw. Lebenszykluseffekt)
- In derselben Zeit hat der Jahrgang 1933 jedoch nur mäßig Fläche je Haushalt eingebüßt (Remanenzeffekt)
- Die Senioren verfügen bei der EVS 03 über deutlich mehr Fläche als die Senioren der EVS 83 (Kohorteneffekt)

EVS = Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Status Quo: Wohnungsnachfrage in Ost und West unterschiedlich

Wohnfläche

2005=100

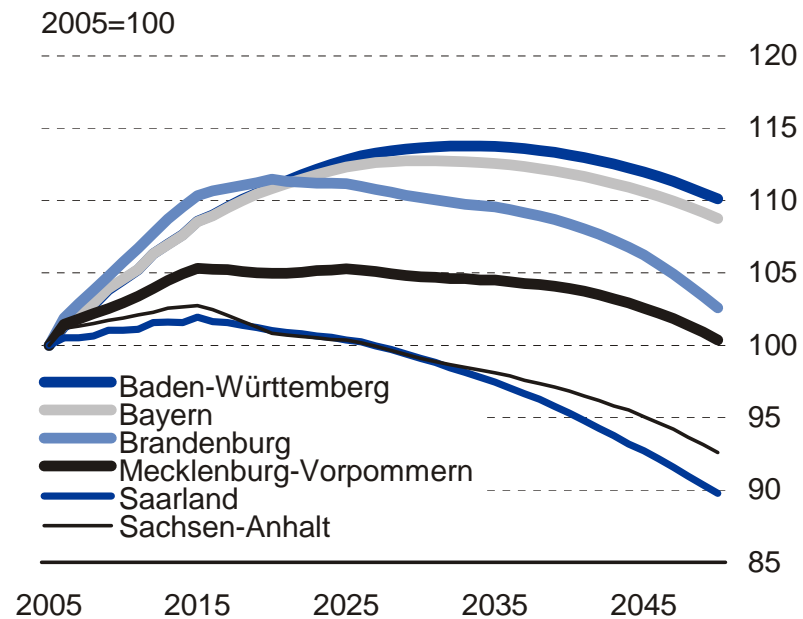


Quelle: DB Research

- Bis etwa 2020 steigt die Wohnflächennachfrage in Westdeutschland noch deutlich an
- Erst nach 2030 setzt hier der Rückgang ein
- Starke regionale Unterschiede – in Fortzugsgebieten besteht nur noch geringes Wachstumspotenzial
- In Ostdeutschland sinkt dagegen die Wohnungsnachfrage schon etwa ab 2015

Status Quo: Wohnungsnachfrage in einzelnen Bundesländern

Wohnfläche



- Brandenburg profitiert von der Hauptstadt­nähe – aber große Unterschiede innerhalb des Landes
- Mecklenburg-Vorpommern bietet durch Küste und Seen reizvolle Alterswohnsitze und schneidet trotz schwacher Industriebasis gut ab
- Bayern und Baden Württemberg bei Wohnungsnachfrage weiter am attraktivsten, ...
- ... aber auch unter westdeutschen Bundesländern erhebliche Rückgänge, z.B. im Saarland



Gliederung



1

Der demografische Wandel

2

Status Quo: Was passiert, wenn wir nichts tun?

3

Gesellschaftliche Stellschrauben

4

Fazit





Der demografische Wandel zwingt zum Handeln - gesellschaftliche Stellschrauben

- Mehr Kinder
 - Mehr Menschen in Arbeit
 - Länger arbeiten
 - Mehr Globalisierung
 - Mehr Zuwanderung
 - Mehr Bildung
-
- Aber: Nur Kombination dieser Möglichkeiten führt zum Erfolg
 - Und: Alle (Staat, Individuen und Unternehmen) müssen aktiv mitwirken
- damit Status Quo nicht eintritt



Gliederung



1

Der demografische Wandel

2

Status Quo: Was passiert, wenn wir nichts tun?

3

Gesellschaftliche Stellschrauben

4

Fazit



Fazit

- Demografische Herausforderung ist Fakt
- Wie stark sie uns trifft hängt von unseren Entscheidungen ab
- Wir sind zwar auf dem richtigen Weg
(beispielsweise bei der Beschäftigung von Älteren, beim Renteneintrittsalter, der Verkürzung der Schul- und Ausbildungszeit, dem Ausbau der Kinderbetreuung und der arbeitsmarktgesteuerten Zuwanderungspolitik, ebenso im Unternehmensbereich)
- Es bleibt allerdings noch viel zu tun ...
- ... und wir müssen an vielen Stellschrauben drehen
- Deshalb muss die Devise lauten

„Packen wir es an!“

Group Home | Home | E-Mail | Disclaimer | Impressum | English

Think Tank der Deutsche Bank Gruppe
Deutsche Bank Research

Research
Publikationen
Walters Web Winkel
Info-Services
Über uns
Anwendungen

Volltextsuche

Sie sind hier: Home > DB Research

Home

Banken, Finanzmärkte und Regulierung

Branchen

Country Infobase

Emerging Markets

eResearch

Finanzmarktmonitoring

Immobilien

Industry Risk Analysis

Macro Trends

Wirtschafts- und Europapolitik

Deutsche Bank Research

DB Research ist einer der weltweit bedeutenden Think Tanks für Trends in Wirtschaft, Gesellschaft und Finanzmärkten.

Aktueller Kommentar

PPP – Partnerschaften im Rosenkrieg?

In der Koalitionsvereinbarung vom November 2005 steckten sich CDU, CSU und SPD ambitionierte Ziele für das Vorankommen von Public Private Partnership (PPP) in Deutschland. Die Politik fokussiert sich zum einen auf die Steigerung der Zahl der Pilotprojekte, möchte aber auch grundsätzlich eine Verbesserung der gesetzlichen Rahmenbedingungen erreichen - hier vor allem mittelstandsfreundliche Gestaltung, Standardisierung und ein einheitlicher Wirtschaftsvergleich... [\[weiter\]](#)

➤ Archiv

Im Fokus

"Notleidende Kredite" - eine etablierte Assetklasse

Nur vier Jahre nach den ersten Transaktionen hat sich der Handel mit Portfolios notleidender Kredite in Deutschland etabliert. Für die (ver)kaufenden Banken ist er ein übliches Instrument des Bilanz- und Risikomanagements geworden, für die Investoren eine zusätzliche Assetklasse. Die vielfältigen Vorteile für die Marktteilnehmer werden durch den volkswirtschaftlichen Nutzen ergänzt, denn der Kreditportfoliohandel verbessert die Allokation von Risiken und Kapital. In den kommenden Jahren wird sich der Markt ausdifferenzieren. Der gewinnbringende Verkauf kleinerer Portfolios wird möglich sein, neue Verkäufer werden auftreten, und die Art der gehandelten Kredite wird sich ändern. [\[weiter\]](#)

Services (GRAFBE)

- Drucken
- Passwort ändern
- Abmelden
- E-Mail Abo
- RSS Feed

Walters Web Winkel

In eigener Sache

➤ EU und USA: Vom Freihandel zur tiefen Integration
Diskussionsrunde, 16. April 07, Berlin

db InfoCenter

db InfoCenter
creating knowledge

➤ Branchenmonitor:
Pharmaceuticals, 12.04.2007

Megathemen

- China
Chinas Bankensektor: Bereit für die nächste Runde?
- **Demografie**
Norderqvater: Bei der Rente helfen keine kleinen Schritte
- Digitale Ökonomie
Offshoring ist kein Jobkiller

Neueste Beiträge und Publikationen

12.04.2007 Risk Profile - April 12, 2007

11.04.2007 Präsentation: Die glückliche Variante des Kapitalismus

10.04.2007 PPP - Partnerschaften im Rosenkrieg?

05.04.2007 Risk Profile - April 5, 2007

05.04.2007 "Notleidende Kredite" - eine etablierte Assetklasse

03.04.2007 Stellungnahme der DB zum 2. Zwischenbericht der IMG

02.04.2007 Vom Freihandel zur tiefen Integration - Perspektiven für die Wirtschaftsbeziehungen zwischen EU und USA

02.04.2007 Die glückliche Variante des Kapitalismus - charakterisiert durch ein Bündel von Gemeinsamkeiten

Aktuelle Grafik

Bruttowertschöpfung im Finanzsektor

Anteil von Banken und Versicherungen in %

| Jahr | Banken (%) | Versicherungen (%) |
|------|------------|--------------------|
| 1995 | ~4.5 | ~4.5 |
| 2005 | ~8.5 | ~8.5 |





© Copyright 2007. Deutsche Bank AG, DB Research, D-60262 Frankfurt am Main, Deutschland. Alle Rechte vorbehalten. Bei Zitaten wird um Quellenangabe „Deutsche Bank Research“ gebeten.

Die vorstehenden Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung des Verfassers wieder, die nicht notwendigerweise der Meinung der Deutsche Bank AG oder ihrer assoziierten Unternehmen entspricht. Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Die Meinungen können von Einschätzungen abweichen, die in anderen von der Deutsche Bank veröffentlichten Dokumenten, einschließlich Research-Veröffentlichungen, vertreten werden. Die vorstehenden Angaben werden nur zu Informationszwecken und ohne vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Angemessenheit der vorstehenden Angaben oder Einschätzungen wird keine Gewähr übernommen.

In Deutschland wird dieser Bericht von Deutsche Bank AG Frankfurt genehmigt und/oder verbreitet, die über eine Erlaubnis der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht verfügt. Im Vereinigten Königreich wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG London, Mitglied der London Stock Exchange, genehmigt und/oder verbreitet, die in Bezug auf Anlagegeschäfte im Vereinigten Königreich der Aufsicht der Financial Services Authority unterliegt. In Hongkong wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG, Hong Kong Branch, in Korea durch Deutsche Securities Korea Co. und in Singapur durch Deutsche Bank AG, Singapore Branch, verbreitet. In Japan wird dieser Bericht durch Deutsche Securities Limited, Tokyo Branch, genehmigt und/oder verbreitet. In Australien sollten Privatkunden eine Kopie der betreffenden Produktinformation (Product Disclosure Statement oder PDS) zu jeglichem in diesem Bericht erwähnten Finanzinstrument beziehen und dieses PDS berücksichtigen, bevor sie eine Anlageentscheidung treffen.